

handelte nach der Devise: Export in die UdSSR ist Sache der Klassenehre. Dabei ergaben sich komplizierte Probleme, handelte es sich doch um eine völlig neue Produktion, um ein Arbeitsgerät mit einer hohen Leistung. Das Fahrzeug sollte in einer Bagbertiefe bis zu 24 Metern arbeiten können, einen eigenen Antrieb haben, und die Besatzung sollte auf ihm wohnen können. Hinzu kam, daß nur eine kurze Frist vom Projekt bis zur Fertigung blieb.

Darum erteilten sowohl die Leitung der BPO als auch die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen abrechenbare Parteiaufträge zur Vorbereitung des bedeutenden Vorhabens.

Als Voraussetzung galt es, die Agitationsarbeit zu qualifizieren. Die Parteileitung entschloß sich, Agitatorenkollektive in den Meisterbereichen, dem Wirkungsfeld der Parteigruppen, zu bilden, um hier den politisch-ideologischen Einfluß zu erhöhen.

Die Agitatorenkollektive übernahmen es, der gesamten Belegschaft die volkswirtschaftliche Bedeutung der Aufgabe, Bagger für die Sowjetunion zu bauen, zu erläutern. Bei diesem Parteiauftrag ging es nicht nur darum, ein ökonomisches Vorhaben zu begründen, sondern vielmehr tiefes Verständnis für die großen Wandlungen im Weltmaßstab, aber auch im Leben unseres Volkes zu erzielen und in noch größere politisch-ideologische und ökonomische Initiativen umzumünzen.

Wie gründlich manche Mitglieder ihre Parteiaufträge erfüllen, hat Genosse Siegfried Rausch bewiesen, der viel dazu beitrug, die Ideen der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu vertiefen, indem er Patenschaften zwischen den Werftarbeitern und den sowjetischen Besatzungen — diese kommen schon vor Übernahme der Bagger nach Wolgast — organisierte. So lernten

die künftigen Herren über das Aggregat nicht nur rechtzeitig, es zu beherrschen, sondern sie wurden auch über persönliche Begegnungen zu guten Freunden der Erbauer. Besondere Initiative entwickelte auf diesem Gebiet auch die Meisterei des Genossen Molkenhain mit der Besatzung des Baggers 2.

Erziehung zu politischen Kämpfern

Parteiaufträge, so meinen wir, sind ein ausgezeichnetes Mittel der Erziehung der Genossen zu standhaften Kämpfern für die Verwirklichung der Politik der Partei. Wenn einem Genossen eine bestimmte Aufgabe übertragen wird, die seinen individuellen Fähigkeiten entspricht, seinen energischen Einsatz, sein ganzes Können herausfordert, wenn die Kontrolle des Auftrages vertrauensvoll und feinfühlig ausgeübt und mit praktischer Hilfe verbunden wird, dann unterstützt das die Erziehung des Genossen zu parteilichem Verhalten, entwickelt sein Selbstvertrauen, seine Disziplin, und sein Eifer wird sich auf das ganze Kollektiv auswirken. Das wird allerdings nur der Fall sein, wenn die Parteileitung die politische Reife, das Bewußtsein, den Bildungsstand und die Parteierfahrungen der Mitglieder und Kandidaten differenziert berücksichtigt.

Genosse Klaus Bräuer, er ist in der Erzeugnisvorbereitung tätig, bekam zum Beispiel den Parteiauftrag, neue sowjetische Arbeitererfahrungen in seinem Bereich zu erläutern und allgemein durchzusetzen.

Klaus Bräuer hat Elektriker gelernt, dann studiert und anschließend als Konstrukteur gearbeitet. Langjährig ist seine Parteierfahrung. Der Besuch der Bezirksparteischule vertiefte seine theoretischen Kenntnisse. Auch außerhalb des

Leserbriefe

Wir besuchten die Seelower Höhen

Im Herbst 1974 begann ich im Landbaukombinat Frankfurt (O.), Betrieb Seelow, mit der Lehre als Baufacharbeiter. Wir Lehrlinge haben eine gründliche Ausbildung. Auch das gesellschaftliche und politische Leben ist vielfältig und interessant. Dafür sorgt unsere FDJ-Organisation. Sie wird dabei von den Genossen der SED unterstützt.

Im FDJ-Studienjahr werden wir mit den Lehren der Ge-

schichte vertraut gemacht. An einem Zirkelnachmittag über Probleme des Kampfes der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung unterhielten wir uns über das Verhältnis zur Sowjetunion und über den ruhmreichen Kampf ihrer Armeen zur Befreiung der Völker vom Faschismus.

Für uns, die wir den Großen Vaterländischen Krieg der UdSSR nur aus dem Geschichtsunterricht, aus Büchern oder

Filmen kennen, war es ein tiefgreifendes Erlebnis, als uns unser Zirkelleiter zur 1972 errichteten Gedenkstätte auf den Seelower Höhen führte. Wir gedenken auf dem Heldenfriedhof der gefallenen Soldaten und Offiziere.

In der Gedenkstätte, die schlicht, aber mit viel Liebe für die Helden des Sowjetvolkes eingerichtet worden ist, beeindruckte mich vor allem ein Dia-Vortrag, der sichtbar machte, mit welcher Aufopferung die sowjetischen Soldaten kämpften. Die Seelower Höhen zu erobern be-